Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 47.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 24. November 1825.

Die Tabackspfeife.

Lang muß sie seyn, zwei Ellen lang die Pfeife,
Umschnürt das Rohr, und auch ein Klunker dran;
An's Knopfloch muß der Beutel mit der Schleife,
Wird auch nur Kraustaback hinein gethan.

Da seht, das Herrlein wird uns respectabel,
In Rauch gehüllt streckt es sich hoch empor;
Nehmt ihm die Pfeife aus dem grünen Schnabel,
Und es wird wieder Knäblein wie zuvor.

Der Peter hält nicht viel vom disputiren,
Doch er ist reich, und fehlt im Kränzchen nicht;
Leicht wär's, in ihm den Dummkopf aufzuspüren,
Gäb' ihm die lange Pfeife nicht Gewicht.

Dem armen Dichter will sich's Wort nicht fügen,
Die holden Töne kleben fest wie Leim;
Da dampft die Pfeife in gewalt'gen Zügen,
Und losgerüttelt ist der zähe Reim.

Hier schmauchen zwanzig Männer ihren Wenzel,
Und kannegießern sämmtlich ohne Streit;
Indeß bekanntlich jenes Caffee-Kränzel
Die stärkste türk'sche Trommel überschreit.

Denn Compagnien können dampfend schwatzen,
Und still und friedlich formt sich das Gelag;
Doch nur zwei Weiber laßt beim Schälchen schwatzen,
Und prasselnd wird der Lärm wie Hagelschlag.

Und, wohl erwogen, dient wohl oft die Pfeife
Als Schutz und Trutz dem hochgequälten Mann;
Ein Wink mit ihr — Piff, Paff, und das Gekneife
Des schnöden Weibchens hält oft plötzlich an.

Zwar wird hier manches holde Kindchen schnippen,
Doch, Spas apart, hing sich die schöne Welt
Die edle Pfeife an die Rosenlippen,
So manches Urtheil blieb dann ungefällt.

Uns einten dann die nämlichen Genüsse,
Die Pfeife führte uns auf einen Pfad;
Nach einer Würze schmeckten dann die Küsse,
Um die der Schmaucher sonst vergebens bat.

Auch würde man sich gern daran gewöhnen,
Denn willig fügt der Mensch sich für und für;
Mit unsern Vätern schnupften sonst die Schönen,
Und ihre Töchter rauchten jetzt wie wir.

O weh! hier steht mein Weibchen mir zur Seite,
Ritz, Ratz — da liegt mein Machwerk unterm Fuß;
Doch freundlich rettend die zerriss'ne Beute,
Legt sie die Stücken mir zu — Fidibus.

Wilh. Pohl.

Der Bräutigam kommt.

(Fortsetzung.)

An der Table d'hote zu * * * befand sich in lustiger Gesellschaft der junge Kaufmann Warboth, als sein Bedienter kam, und sagte, er sey für morgen bei dem Commerzien-Rath Oldermann gemeldet.

Und angenommen? fragte sein Herr.

Das ist so eine eigne Sache, erwiederte er kurz, und winkte ihn bei Seite.

Franz stand mit seinem Herrn, wie so mancher junge Gebieter mit seinem Untergebenen, auf einen guten Fuß, um ihm den Vorfall als Spas zu erzählen; doch diesmal kam er schlecht weg. Der Commerzienrath war seines Vaters alter Freund; er sollte sich um die einzige Tochter bewerben, und nun war er auf so eine närrische Weise angemeldet. Im Weitersprechen fand es sich, daß er fehl gegangen. Nun brach sein Herr in Lachen aus; die ganze Sache wurde ihm zu einem komischen Streich; er kehrte an den Tisch zurück und erzählte die originelle Geschichte.

Ein Student, welcher mit in der Gesellschaft war, griff lebendig in das Gespräch ein, und sagte: Ich wohne in demselben Hause und kenne das Ganze. Trifft die Ankündigung des Bräutigams in das Local der vier Mädchen, da wird sie eine wahre Revolte anrichten; es ist wahrhaftig zum todtlachen. Eigentlich müssen Sie den glücklichen Zufall benutzen, und die Schönen kennen lernen. Die Eine ist sehr hübsch, die Andere höchst eitel, die Dritte eine Putzmacherin, übertrieben sentimental, in jede Phrase mischt sie eine schöne Stelle von Schiller, Göthe und andern Schriftstellern, die sie, als sie Kammerjungfer bei einer Baronin S. war, sich abgeschrieben und auswendig gelernt hat; es ist lächerlich, wie sie solche stets anzubringen sucht. Dann ist ein altes Fräulein. —

Die lassen wir durchfallen, rief der junge lustige Kaufmann; die andern will ich sehen, und erzähle dann dem Commerzien-Rath Oldermann mein Abentheuer.

In seiner Tochter werden Sie die Krone unserer Stadt kennen lernen, unstreitig hier das schönste Mädchen, äußerte ein junger Mann mit befangenem, fast schmerzlichen Ton.

Der ist verliebt, und mein Rival! dachte Warboth, und erwiederte blos leicht: Wunderbar, wenn ich hier gefesselt würde; auf meinen ganzen Reisen wiederfuhr mir das nicht!

* * *

Jeder Klingelzug an der Thüre der Gallerie, in welcher die Mädchen wohnten, wirkte heute electrisch; doch Mariane blieb aus Sittsamkeit in ihrer Retraite, so wie wie Fräulein Flatt aus Todesfurcht; die beiden andern waren aber in steter Bewegung.

Es klingelte! Die Putzmacherin, deren Anzug heut ihr Gewerbe ankündigte, machte auf, und der Magister stand vor ihr! — Von allen ihren Höhen bei diesem Anblick herunter geschmettert, empfand sie: Der gilt Niemand als der Flatt, und wies ihn mit spöttischer Miene an des Fräuleins Thüre. Sich verbeugend, befolgte er die Hinweisung und klopfte! ja er klopfte auf so eine eigene Art, da ihm die Finger dabei zitterten, daß es geisterartig, kaum hörbar war. Doch bellte der Mops, und nun nahte mit schwankendem Schritt seine Gebieterin, und die Thüre aufriegelnd, seufzte sie: Gott sey mir armen Sünderin gnädig und barmherzig!

Als sie den Magister erblickte, war sie auf einmal neu belebt. Gott Lob, es ist ja nicht der Tod! und dieser große Vortheil für ihn verschaffte ihm die günstigste Aufnahme. Sie nöthigte ihn auf das freundlichste herein, und je mehr sie von der fixen Idee befreit wurde, sie würde sterben, desto heiterer ward sie, und endlich bekam der Gedanke Raum: Sollte das etwa der Bräutigam seyn? — Nun wurde sie befangen, und fragte: Um Vergebung, wem habe ich die Ehre Ihres Besuchs zuzuschreiben?

Der Magister, ermuthigt von ihrem freundlichen Empfang, hinter ihm die Noth, die ihn ins Feuer jagte, nahm seinen ganzen Heroismus zusammen, und antwortete mit scheinbarer Freimüthigkeit:

Die Vorsehung, mein Fräulein, leitet mich zu Ihnen, mich um Ihr Herz und Ihre Hand zu bewerben; ich bin gekommen, diesen Ruf zu vollziehen.

Fräulein Flatt, erschreckt von dieser gedrängten, bestimmten Rede, nahm die Ausflucht, sie hätte sich nie verehelichen wollen, sonst wäre sie nicht erst so alt geworden.

Grade so, meine Verehrte, ist der Fall bei mir; doch war es in einem höhern Rath beschlossen, daß wir, als die beiden für einander geschaffenen Wesen, uns nicht früher als jetzt finden sollten.

Wie lernten Sie mich denn aber kennen? fragte die Bedrängte.

Hier stockte des Magisters Rede; doch besann er sich schnell, und dachte damit am sichersten zu gehen, das er erwiederte: In der Kirche. — Von einer göttlichen Eingebung bestimmt, welche der Menschen Schicksale regiert, durfte ich nicht länger säumen, an Mittel, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen, zu denken; ich trug daher meinem Bedienten auf, mich bei Ihnen, Verehrteste, zu melden. Die Art, wie es geschah, war gegen meine Absicht; es war ein bloßer Einfall von ihm, da er niemanden antraf.

Wie! Ihr Bedienter wäre das also gewesen? rief Fräulein Flatt; aller Zweifel nun entnommen, es habe eine Todesbotschaft gegolten; und als würde ihr das Leben von Neuem geschenkt, fügte sie erfreut hinzu, so sey der Name des Herrn gelobet!

Der Magister konnte dies nicht anders als ein gutes Zeichen für seine Wünsche nehmen, und rückte nun immer der Entscheidung näher, wobei jedoch seine Ehrlichkeit ins Spiel kam, und er hob an:

Eine besondere Fügung finde ich in dem höhern Winke, uns zu verbinden; denn ich habe Ihnen nichts anzubieten, als mein liebend treues Herz, den Schutz und Beistand eines rechtlichen Mannes in allen Lebensfällen, und meine Dankbarkeit, wenn Sie meinen Antrag nicht verschmähen.

Fräulein Flatt gedachte in diesem Augenblick nicht nur, was sie dem Himmel gelobt, wenn er noch ihre Tage fristete, sondern fand auch, daß er ihr Alles zu geben bereit war, was sie bisher im Leben vermißt. Das Ganze hüllte sich ihr in ein religiöses, wunderbares Dunkel, was zu verschmähen ihr strafbar erschien; sie hatte ihr Ziel nahe geglaubt, und gefühlt, keine Reue bringe den verlornen Augenblick zurück; dies Alles zusammengenommen, bewirkte ihr Jawort, und das Geständniß, sie sey in einer Lage, um sorgenlos leben zu können.

Der plötzliche Uebergang vom bittersten Kummer in eine geborgene Zukunft verfehlte auf das biedere Gemüth des Magisters seine Wirkung nicht; was bisher nur Vernunft gethan, mischte sich mit einem Gefühl der Rührung und Dankbarkeit, die für edle Seelen ein unauflösliches Band ist. Auch seines Freundes, des Candidaten Frisch, gelobte er sich, nimmer zu vergessen und ihm Gutes zu erweisen, und eilte, berauscht von seinem Glück, ihm diese frohe Nachricht mitzutheilen. Der Candidat wußte vor Erstaunen sich nicht zu fassen; nur verstummen, anbeten und ausrufen kann ich: Bei Gott ist kein Ding unmöglich! —

Fräulein Flatt that sich nun bei ihren Nachbarinnen was darauf zu Gute, daß ihr der Bräutigam gegolten; das Räthsel schien gelöst, der Vorfall wurde als abgemacht betrachtet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Paris, den 14ten Nov.

Ein Tempel-Ritter zeigt in dem Cour. fr. an, daß die nach Griechenland abgegangenen Templer keinesweges Freimaurer sind, und daß der gegenwärtige Großmeister ein legitimer Nachfolger von Jaques de Molay sey. Er versichert zugleich, daß die nach Griechenland abgegangenen Ritter von keinem Griechenverein unterstützt würden, sondern den neuen Kreuzzug aus eignen Mitteln bestritten.

Madrid, den 1sten Nov.

Nach einem neuen Organisations-Entwurf soll die Armee in Zukunft aus 20 Linien-Regimentern, jedes zu 1000 Mann, und aus 10 eben so starken leichten Regimentern bestehen. Die Stellen der Oberstlieutenants, der Majors und ersten Adjutanten gehen ein.

Die Mönche hatten kürzlich große Feierlichkeit. Sie sprachen einen Franziskaner heilig, der Zeugen nachwies: daß ihm kürzlich, als er auf einer Pilgerfahrt sich übermäßig angestrengt hatte, die heilige Jungfrau erschienen sey, und ihm den Schweiß von der Stirne gewischt habe.

London, den 12ten Nov.

Die Niederländische Regierung in Batavia hat, nach Englands Beispiele, Anjier und Rhio in der Straße von Sunda zu Freihäfen erklärt; alle ein- und ausgehenden Waaren zahlen nur einen Zoll von 1 pCt.

In Cartagena war am 23sten September eine beträchtliche Seemacht zu einer geheimen Expedition versammelt. Die Columbische Marine sollte vermehrt werden.

Türkische Gränze, den 8ten Nov.

Nachrichten aus Missolonghi vom 5ten Oct. zufolge, standen die Türken damals noch vor diesem Platz; doch setzen die (Griechischen) Berichte hinzu, alle Engpässe, auf denen sie ihren Rückzug antreten müßten, wären von Griechen besetzt, so daß sie sich bei einer Aufhebung der Belagerung den Weg mit Gewalt würden bahnen müssen. Ibrahim Pascha scheint bei Tripolizza die Verstärkungen aus Alexandria erwarten zu wollen.

Den 9ten Nov.

Nach einem Schreiben aus Pyrgos vom 9ten Sept. (n. St.) ist Ibrahims ganzes Heer von den Generalen Lontos, Notaropulos und andere mit 8000 Mann, dann von Nikitas, Pamputa ꝛc. mit 4000 Mann vollständig eingeschlossen, von welcher Blockade man sich die günstigsten Resultate verspricht. Von den in der Umgebung der Stadt fouragirenden Türken werden täglich 10 bis 15 und 20 in Hinterhalten gefangen. — Die Spartiaten haben Kalamata auf folgende Art erobert: Nur drei Hundert Feinde bewachten diesen Ort. Eine kleine Truppen-Abtheilung von Spartiaten, Hundert sechs und achtzig Mann stark, theilte sich in zwei Theile, deren einer den Angriff von vorne, der andere im Rücken machte. Nach einem mehrstündigen Gefechte wurden die Feinde gezwungen, nach Modon zu fliehen, allein es wurde ihnen der Rückzug abgeschnitten, so daß auch nicht einer entkam. — Am 6ten Sept. machten die Feinde aus Patras einen Ausfall, und richteten ihren Marsch so heimlich ein, daß sie unvermuthet Gastuni angriffen, allein nach einem dreistündigen Kampfe mußten sie mit Verlust mehrerer Todten die Flucht ergreifen. Die Griechen verfolgten sie bis Tragünos.

Den 11ten Nov.

(Aus der Etoile.) Corfu, den 18. Oct. Aus Zante meldet man, daß Colocotroni Ibrahim bei Marathonissi in den ersten Tagen des Octobers vollständig geschlagen, und ihn gezwungen habe, nach Mistra zu flüchten, wo er sich völlig eingeschlossen befindet. — Briefe aus Prevesa vom 6ten October sprechen von einer Convention zwischen dem Kapudan Pascha und Mehmet-Ali, deren Flotten sich vereiniget haben. Den letzteren verspricht die Pforte für alle Verluste zur See zu entschädigen, und außerhalb Constantinopel zu bleiben. — Den 3ten October warfen die Türken einen Brief in eine Batterie von Missolonghi, in welchem sie eine Unterredung mit den Griechischen Generalen verlangten. Die Griechen antworteten, daß sie mit den Türken nicht anders als mit den Waffen in der Hand sprächen. — Den 12ten October hat Carras Kaki die Türken in Caravasara überfallen und ihre dortigen Magazine vernichtet. — Miaulis soll neuerdings den Hafen von Alexandrien durch versenkte Schiffe gesperrt haben. — Die Griechische Regierung hat den Nord-Amerikanern die kleine Insel Aussa bei Paros als Eigenthum überlassen.

Triest, den 8ten Nov.

Ein Schreiben aus Corfu vom 1sten Nov. meldet, daß die Türkisch-Egyptische Flotte im Hafen von Suda auf der Insel Candia angelangt ist. Diese Flotte hat 12000 Mann Landungstruppen, worunter 3000 Mann Cavallerie an Bord. — Ibrahim Pascha hatte bei Corinth ein Gefecht mit einem Griechischen Corps, welches von einem Piemonteser, Namens Costa, befehligt wurde. Ibrahim schlug sie und machte den Anführer zum Gefangenen. — In Missolonghi machten die Griechen einen Ausfall mit 3000 Mann, unter Anführung eines Genuesers, Namens Cassinelli; sie wurden aber zurückgetrieben und Cassinelli fiel in die Gewalt der Türken, welche ihn, wie man sagt, aufhängen ließen.

Vermischte Nachrichten.

Es hat sich in Dresden mit der Einwirkung der obersten Staatsbehörden, ein Verein für Erforschung und Aufbewahrung Sächsischer Alterthümer gebildet, der, schriftliche Denkmäler nicht ausschließend, sein vorzüglichstes Augenmerk auf Untersuchung aller Bau- und Kunstdenkmäler bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts, auf Nachforschung nach alten Malereien, Bildwerken in den verschiedensten Stoffen, Gefäßen, Werkzeugen

u. s. w., auf sorgfältige Pflege und Beschirmung derselben, wo sie dem Verderben ausgesetzt wären, auf Beschreibung und Erklärung derselben in eigenen Druckschriften, sein Augenmerk richten. An der Spitze des Ganzen stehen als Präsident und Vicepräsident die Königl. Prinzen Friedrich und Johann, in Verbindung mit einem regelmäßig sich versammelnden Ausschuß. Beständiger Secretair ist der K. Bibliothekar Ebert. Es sind fürs Erste an tüchtige und gebildete Männer im ganzen Königreich aus allen Klassen, besonders auch in administrativen Stellen, mit der eigenhändigen Unterschrift des Prinzen Friedrich, an 150 Diplome, zugleich mit den Statuten des Vereins und einem lithographirten Blatt, den Rundbogen der porta aurea im Dom zu Freiberg vorstellend, zu welcher der als Siegel eingedruckte Schlüssel in alterthümlicher Gestalt sehr wohl paßt, nach allen Seiten hin vertheilt worden. Der König hat diesen Verein nicht nur huldreichst gebilligt, sondern auch eine bedeutende Summe zu seiner Stiftung, ein Local in einem Königl. Gebäude, und andere Begünstigungen bewilligt.

— Aus Barcellona wird unterm 2ten Nov. Folgendes geschrieben: Vor 4 Tagen machte die Polizei von Tortosa dem hiesigen Intendanten Bericht über ein 10 Fuß hohes Gespenst, welches sich in hiesiger Umgegend gezeigt. Im Gefolge dieses Gespenstes sah man zwei Capuziner in weißen Gewändern mit großen brennenden Kerzen. Zahlreiche Haufen versammeln sich, wenn die Erscheinung kömmt und die Mönche ermahnen das Volk, auf die Knie niederzufallen, da dies die Geister Bessieres und der mit ihm erschossenen beiden Kapuziner wären. Der hiesige Polizei-Intendant hat Befehl gegeben die Gespenster festzunehmen.

Bemerkung.

Wenn es wahr ist, daß der Mensch von allen Thieren am meisten dem Affen ähnlich sey, so haben Eltern und Erzieher sich insbesondere vor bösen Beispielen, die sie ihren Kindern geben, zu hüten.

Geboren.

(Görlitz.) Carl Ferdin. Kettmann, B. Huf- und Waffenschmidt allhier, und Frn. Christ. Henr. geb. Lübeck, Tochter, geb. den 4. Nov., get. den 13. Nov. Maria Amalia. — Carl Christ. Förster, Tuchm. Ges. allhier, und Frn. Joh. Doroth. geb. Barditz, Sohn, geb. den 10. Nov., get. den 13. Nov. Carl Moritz. — Fried. Aug. Herrmann, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Budig, Tochter, geb. d. 3. Nov., get. den 13. Nov. Friedericke Auguste. — Hrn. Joh. Glob. Arnold, Kön. Preuß. verabsch. Unteroffizier beim Stamm des 1sten Bataill. (Görlitzer) 6ten Landw. Regim. und Frn. Joh. Christ. Charl. geb. Richter, Sohn, geb. den 15. Nov., get. den 18. Nov. Wilhelm Fürchtegott Ottomar.

(Lauban.) D. 27. Oct. dem Bgr., G. und S. Arb. Hrn. Drechsler ein S., Julius Herrmann. — D. 1. Nov. dem Bgr. und Gartenbes. Heidrich eine T., Christ. Amalie. — D. 6. dem Wirthschafter im v. Hüllesheimschen Vorwerke, Schubert, eine T., Anne Rosine. — D. 9. dem Königl. Preuß. Hauptmann v. d. A. und Vorwerksbes. Hrn. Köppen einen S., Theodor Herrmann. — D. 9. dem Bgr. und Freiw. Tschirner eine T., Christ. Charlotte.

(Muskau.) D. 3. Nov. die Ehefrau des Huf- und Waffenschmidts Mstr. Freitag eine T. — D. 4. die Ehefrau des Branntweinbrenners Richter einen S. — D. 15. Frau Töpfermstr. Lehmann eine T. — D. 16. Frau Tischlermstr. John eine todte T. — D. 18. Frau Gastwirth Bläsche einen S.

(Rothenburg.) D. 3. Nov. dem Bürger, Hrn. Jentzsch eine T., Henr. Louise Emilie.

(Leschwitz.) D. 4. Nov. Frau Schullehrer Horschke einen S., Gerhard Herrmann.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Carl Heinrich Hennebach, B. und Schneider allh., und Fr. Christ. Carol. verehel. gewes. Plate geb. Mönnig; copul. d. 14. Nov. — Joh. Glieb. Nix, in Diensten allh., u. Anne Ros. geb. Horter, weil. Gfr. Horters, Häuslers in Rothwasser, nachgel. ehel. älteste Tochter; cop. den 14. Nov. — Mstr. Friedr. Wilh. Tr. Vater, Erbmüller allhier, und Fr. Mar. verw. Dietrich geb. Hüttig, weil. Mstr. Joh. Carl Glieb. Dietrichs, Bürg. und Erbmüllers allhier, nachgel. Wittwe, copul. den 15. Nov. in Leopoldshain.

(Lauban.) D. 14. Nov. Wenzel Wontka, Schutzverwandter und Freiw. mit der Wittwe Scholz geb. Walther aus Kerzdorf.

(Rothenburg.) D. 6. Nov. der Schneidergef. Matthias Christoph Nettermann mit Johanne Eleon. Heinrich. — D. 12. der herrschaftliche Schafmeister Joh. Carl Friedr. Anton Thiele mit Eleon. Frieder. Meyer. — D. 15. der Dienstknecht Joh. Glieb. Jesche in Tormersdorf mit Joh. Christine Diener daselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Glob. Elsner, Inwohner in Friedersdorf an der Landeskrone, verst. d. 10. Nov. an einem plötzlichen Schlagfl., alt ohngef. 62 J. — Mstr. Carl Ehrenfr. Bergmann, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Christ. Carol. geb. Kettmann, Sohn, Gustav Emil, verst. den 11. November an Schwämmen, alt 1 Mon. 24 T. — Joh. George Kutter, verabsch. K. S. Mousquet. allh., verst. d. 11. Nov. am Schlage, alt 62 J. 8 M. 6 T. — Herr Joh. Glob. Richter, gewes. brauber. B. und emerit. Aelteste der Weisbäcker allh., verst. den 12. Nov. an Schwäche, alt 74 J. 3 M. wen. 1 Tag. — Mstr. Andr. Heinr. Glob. Herrmann, Scharf- und Nachrichter allhier, und Frn. Christ. Doroth. Soph. geb. Wanscher, Tochter, Christiane Emilie Therese, verst. den 12. Nov. am Scharlachfieber, alt 2 J. 5 M. 20 T. — Joh. Christ. verehel. gewes. Hansin geb. Walther, außerehel Tochter, Johanne Christiane Franziska, verst. den 12. Nov. an Folgen des Scharlachfiebers, alt 4 J. 7 M. 18 T. — Joh. Christ. geb. Bellmann in Nieder-Moys, außerehel. Sohn, Johann Traugott, verst. den 13. Nov. am Stickfluß, alt 2 M. 1 T. — Anne Helen. geb. Göldner, außerehel. Sohn, Johann Traugott, verst. den 13. Nov. am Stickfluß, alt 2 M. 1 T. — Anne Helen. geb. Göldner außerehel. Sohn, Johann Gottlieb, verst. den 14. Nov. an Schwämmen, alt 25 T. — Hr. Joh. Carl Gfr. Jackisch, Bürger und Besitzer des Gasthofes zum blauen Hecht allh., verst. den 15. Nov. an der Auszehrung, alt 48 J. 2 M. 26 T. — Frau Anne Christ. Heinrich geb. Kottwitz, weil. Mstr. Christ. Sam. Heinrichs, B. u. Tuchmacher allhier, nachgel. Wittwe, verst. den 16. Nov. an Altersschwäche, alt 76 J. 3 M. 6 T.

(Lauban.) D. 10. Nov. Fried. Wilh. Reinhold, Sohn des Hrn. Waisenhauslehrer Schwan, 14 T. — D. 13. Carl Robert, Sohn des B. und Kutschers Göldner, 7 M. 17 T. — D. 14. der B. und Oberälteste der Tuchscheerer, und vormaliger Viertelsmstr., Herr Christian Benjamin Selbmann, alt 81 J. 1 M. 21 T. — D. 15. Carl Heinrich. Sohn des B. und Gartenbesitzer Hermann, 6 M. 25 T.

(Muskau.) D. 15. Nov. Frau Johanne Erdmuthe Jänicke geb. Pauli, weil. Herrn Johann Friedrich Jänicke, Predigers zu Groß-Kölzig nachgelassene Wittwe, im 72sten Jahre.

(Rothenburg.) D. 9. Nov. der landräthl. Privat-Secretär, Herr Carl Aug. Jähnich, 43 J. 2 M. 13 T.

(Bremenhain.) D. 7. Nov. Carl Ferdin. Eduard, Sohn des Herrn Schullehrers Großmann, 20 J. 1 M. 17 T.

(Alt-Seidenberg.) D. 4. Nov. Wilhelm Rudolph, Sohn des Hrn. Rittergutspachter Ficinus, 20 T.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz zu Görlitz wird hiermit bekannt gemacht, daß der dem Gastwirth Carl Gottfried Jackisch gehörige, aus den Grundstücken Nr. 716. 717 bestehende Gasthof zum blauen Hecht allhier, welcher mit Berücksichtigung der darauf liegenden öffentlichen Abgaben, mit der Gasthofsgerechtigkeit auf 9038 thlr. 16 ggr. Cour. abgeschätzt worden ist, auf den Antrag eines Gläubigers öffentlich verkauft werden soll und

der sechs und zwanzigste September,
der acht und zwanzigste November 1825 und
der dreissigste Januar 1826

zu Bietungsterminen bestimmt sind.

Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu kaufen gesonnen und zahlungsfähig sind, hierdurch aufgefordert, sich in gedachten Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter auf hiesigem Landgericht entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag erfolgen wird.

Uebrigens kann die Taxe des Grundstücks während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden. Görlitz, den 28. Juni 1825.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

(Haus-Verkauf.) Nach dem Ableben meines Ehemannes bin ich gesonnen, mein hierselbst auf der Brüdergasse gelegenes Haus, Roßmangel und Färberei aus freier Hand zu verkaufen, weshalb sich denn Zahlungsfähige in portofreien Briefen an mich selbst wenden wollen.

Lauban, den 28. October 1825.

Christiane Dorothee verwittwete Färber Weise geb. Ottin.

Nähere Beschreibung dieses Grundstücks. Das massive 3 Stockwerk hohe, mit einem Bierhof berechtigte Wohnhaus hat 4 Stuben nebst Alkoven, 5 Gewölber, wovon eines sich wegen seiner Lage und den vorhandenen Regalen und Schieben zur Anlage einer Detailhandlung vorzüglich eignet, 3 große Böden nebst Henge und 20 diversen Kammern. Parterre steht die Roßmangel mit 3 Glätttischen, im Hofe links steht das massive Färbehaus mit 4 Kesseln, eine Stube, worin 3 große Küpen stehen, eine Presse im Hause, im Hofe der massive Pferdestall. Hieran stößt ein Gärtchen und der Wagenschuppen mit Einfahrt in den Hof, in welchem sich ein Röhrtrog mit laufendem Wasser befindet, und über der Einfahrt ist ein kleines massives Haus mit einer Stube und Kammer und 2 Böden. Außer allem, was zu einer wohleingerichteten Mangel und Färberei gehöret, können auch 6 Dresdner Scheffel guter, mit Korn besäeter Acker, so wie 2 bis 4 Pferde und 3 Kühe, desgleichen eine Scheune mit verkauft werden. Auch können 12 Dresdner Scheffel Acker mit verpachtet werden.

Auf einem Dominio, nicht allzuweit von Görlitz, stehet ein Saamen-Ochse zu verkaufen. Den Ort erfährt man in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 17. November 1825. .	1	$17\frac{1}{2}$	—	$23\frac{3}{4}$	—	$16\frac{1}{4}$	—	$13\frac{1}{4}$
Hoierswerda, den 19. Nov. . .	1	10	—	22	—	18	—	14
Lauban, den 16. Nov.	1	$18\frac{1}{4}$	—	25	—	$17\frac{1}{2}$	—	15
Muskau, den 19. Nov.	1	10	—	25	—	20	—	14
Sagan, den 12. Nov.	1	10	—	$22\frac{1}{2}$	—	20	—	$13\frac{3}{4}$
Sorau, den 18. Nov.		—	—	$21\frac{1}{4}$	—	—	—	$12\frac{1}{2}$
Spremberg, den 19. November. .	1	11	—	22	—	18	—	14